

07.08.2022 um 07:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Maïke Westhelle,

Evangelische Pfarrerin, Studienleiterin, Hofgeismar

Den Stein ins Rollen bringen

Manche Momente verändern etwas. Von einem besonderen will ich erzählen:

Er hat schon zwei Steine in der Hand, als sich die Atmosphäre plötzlich ändert. Irgendetwas bremst den Tatendurst aus. Gerade hat einer der Wortführer einen neuen Prediger dazu geholt. Jehoschua heißt er.

„Was soll mit der Frau geschehen?“

Auf die Frage, was mit der Frau geschehen soll, antwortet er nicht. Er schweigt und malt irgendwas in den Sand. Aber die anderen lassen nicht locker: „Es steht doch im Gesetz – Steinigen müssen wir sie. Aber was sagst du? Was sollen wir tun?“

..., der werfe den ersten Stein

Wahrscheinlich waren das damals so 15-20 Männer. Alle mit Steinen in der Hand – und manche sehen so aus, als freuten sie sich auf das, was kommt. Je länger der Typ in den Sand malt, desto unruhiger wird es. Schließlich steht Jehoschua auf und guckt alle an. „Wer von euch noch nie einen schlimmen Fehler gemacht hat oder wer von euch noch nie gesündigt hat – der werfe den ersten Stein.“ ([Joh. 8,7](#))

Schweigend gehen sie nach Hause

Alle werden ganz still. Einer von den Jungen grinst und holt mit seinem Stein aus – aber der

Nachbar zischt ihm irgendwas zu und sein Arm sinkt wieder. Auch anderen fallen offenbar einige Sachen ein, die sie schon verbockt haben - nach kurzer Zeit lässt einer nach dem anderen seine Steine fallen. Und sie drehen sich stumm um. Schweigend gehen sie nach Hause.

Sich nicht über andere stellen

Keiner aus dieser Gruppe ist wieder zu einer Steinigung gegangen. Ihnen ist an diesem Tag klar geworden: Niemand hat das Recht, sich über andere zu stellen.

So gern würde ich heute wissen, was Jehoschua – heute Jesus genannt - dort auf den Boden geschrieben hat. Es ist nirgends überliefert. Aber ich habe eine Vermutung. Vielleicht war es dieser eine Satz, der so viel Gutes bewirkt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (nach Johannes 8)